

Lebenswoche beginnt mit Kinderfest

Von Samstag werden die evangelische und katholische Kirche für einen Aufbruch mit Kindern aktiv

TÜBINGEN (ust). Seit zehn Jahren gibt es jedes Frühjahr auf Initiative der evangelischen und katholischen Kirche eine „Woche fürs Leben“. Diesmal beginnt die ökumenische Veranstaltungsreihe am kommenden Samstag mit einem Fest und wird mit Diskussionen, Gottesdiensten und Gebeten fortgesetzt.

Die Liste der teilnehmenden Institutionen ist lang: Caritas, Kinderschutzbund, Familien-Bildungsstätte, CVJM, das Evangelische Jugendwerk, das Geschwisterhaus, das Kinderhaus Carlo Steeb, die evangelischen Kindergärten, die Pfadfinder (CPD), die Kirchen beider Konfessionen und als Veranstalterzentrale die Kirche am Markt. Vor zwei Jahren, so Sylvia Takacs von der Kirche am Markt, habe man sich schon mit anderen zusammengetan. „Dieses Jahr ist es sogar noch besser gelungen.“

Das Motto der Lebenswoche wird bundesweit ausgerufen und berührt jedesmal ein elementares Lebensthema, so Stiftskirchen-Pfarrer Karl Kleinknecht gestern beim Pressegespräch. Nachdem in den vergangenen Jahren schon über Sterbehilfe oder pränatale Diagnostik diskutiert wurde, wird nun und in den kommenden zwei Jahren über „einen neuen Aufbruch mit Kindern“ nachgedacht. Und damit nicht nur über Kinder, Erziehung und familienpolitische Implikationen geredet wird, sondern Kinder auch selber etwas davon haben, beginnt die Woche am Samstag mit einem großen Kinderfest im „Lamm“. Von 11 bis 15 Uhr gibt es hier Spiele, Clowns, Zauberdarbietungen (12.45 Uhr), die Bigband der Tübinger Waldorfschule (11 Uhr), die Band der Hauptschule Innenstadt (14



Wenn das da hinten nicht nach Stiftskirchenturm aussieht und wenn das keine Anregung für Tübingen ist! Axel von Criegens Zeichnung wird in der Ausstellung „Stadtkinder – Kinderstadt“ im „Lamm“ gezeigt.

Uhr), zwischendurch eine Stiftskirchenführung für Kinder (11.30 Uhr) und eine Ausstellungseröffnung (13.30 Uhr). Um 14.30 Uhr wachsen dann beim großen Luftballonstart „Kinderwünsche zum Himmel“.

Am Montag, 11. April, um 20 Uhr spricht Rainer Patzlaff vom Institut für Pädagogik, Sinnes- und Medienökologie (IPSUM) in Stuttgart im Schlatterhaus, Osterbergstraße 2, über die „Gefährdete Kindheit“ und die Salutogenese, also die Gesundheitsförderung bei Kindern. Tags drauf tritt um 20 Uhr im „Lamm“ eine Diskussionsrunde aus dem Kinderpsychiater Mi-

chael Günter, dem Diplom-Psychologen Claudius Hennig, Siegfried Hoch von der Sophienpflege, Axel Pfaff-Schneider vom Jugendamt, Elke Pickler, ehemalige Landeselternebeiratsvorsitzende, Pfarrer Helmut Dreher und Sozialpädagogin Anne Frommann zur Erziehungsfrage „Was ist eigentlich normal?“ zusammen.

Die „Situation der Familien in und um Rottenburg“ wird am Mittwoch um 20 Uhr im Rottenburger evangelischen Gemeindehaus angesprochen, in Tübingen geht es zur gleichen Zeit um die Frage, ob „christliche Erziehung in der modernen Gesellschaft

noch aktuell“ ist (Eberhardsgemeindehaus). „Nebensache Kind?“ heißt es am Donnerstag, 14. April, um 20 Uhr beim Impulsvortrag von Kostas Petropoulos in der Villa Metz. Und: „Familienfreundliche Strukturen schaffen – wer trägt die Verantwortung?“ am Freitag, 15. April, um 20 Uhr in der Grundschule Innenstadt (Seelhausgasse 31) – ein Podium, auf dem unter anderem Oberbürgermeisterin Brigitte Russ-Scherer, Ulrike Dimmler-Trumpp vom Landratsamt, Heinrich Schmanz für die Kindertagesstätten und Anja Fortenbacher von der Firma Röschen sitzen.

die mittwochspalte

Herzenssache Kleinkindbetreuung

Das frustrierende Erlebnis der Betteltour um einen Wartelistenplatz für die Kleinkindbetreuung war für mich ein wesentlicher Beweggrund, mich kommunalpolitisch zu engagieren. Inzwischen darf ich erleben, wie wohlthuend es ist, sein Kind während der Arbeitszeit glücklich und optimal betreut zu wissen und dies vom eigenen Verdienst bezahlen zu können.

Deshalb freut es mich um so mehr, dass ich nun auch in der Gemeinderatsarbeit Erfolge im Ausbau der Kleinkindbetreuung beobachten kann: Welche Freude, als mein Wunsch-Haushaltsantrag (Mittel für den Umbau von freierwerbenden Kindergartenplätzen in benötigte Krippen- und Ganztagsplätze) sofort von unserer Fraktion, aber auch von der FDP aufgegriffen wurde – obwohl die damals vorliegende Bedarfsplanung bereits neue Krippenplätze enthielt. Dass nun 37 000 Euro bereitgestellt wurden und damit zwölf zusätzliche Plätze geschaffen sowie der bedarfsgerechte Ausbau der Ganztagsbetreuung in Pfrondorf vorangetrieben werden kann, erfreut das Herz eines Politikneulings. Zudem ergab sich, dass in den nächsten zwei Jahren weitere Krippenplätze entstehen. So macht politisches Engagement Spaß!

Um so überraschter waren wir, dass die Freude über die neuen Plätze nicht von allen geteilt wurde, sondern dass ausgerechnet jene Kleinkindgruppen, die aus der Betreuungsnote geboren wurden, angesichts neuer Krippenplätze aufschrieen. Klar zu unterstützen ist ihr Anliegen, dass Krippenplätze schon für Einjährige, nicht erst für Zweijährige offen stehen sollten.

Den Gruppen, vor allem aber den betroffenen Kleinkindern, ist es kaum zuzumuten, dass Ein- bis

Zweijährige in die Kleinkindgruppe und dann ab zwei Jahren in die günstigere größere Einrichtung wechseln.

Erfreulich ist, dass es nun eine Arbeitsgruppe der Kleinkindgruppen mit der Stadt geben wird, die Möglichkeiten sucht für eine weitere Angleichung der Zuschüsse und andererseits eine zentrale Warteliste. Gerade letztere wäre nach meiner Erfahrung eine Erleichterung für Eltern wie für die Einrichtungen. Deren Überleben sehen wir auch ohne die drastische und illusorische Anhebung der Zuschüsse auf das Niveau größerer Einrichtungen nicht akut gefährdet.



Eva Lehbruch, Tübingen, AL/Grünen-Stadträtin
Archivbild

Bleibt der Wunsch, dass wir auch unser nächstes Ziel im Kindergartenbereich erreichen: Maximal zwei Prozent Gebührenerhöhung zum Ausgleich von Inflation und Tarifvertragssteigerungen sind akzeptabel und unvermeidbar. In Zeiten leerer Kassen können wir es uns nicht leisten, den Eigenanteil der Eltern durch fehlende Kostenanpassung effektiv abzusinken. Jeder Prozentpunkt mehr hingegen ist inakzeptabel. Es kann nicht angehen, ausgerechnet Familien stärker als bisher zur Kasse zu bitten, nachdem man (oder weil man?) die breite Masse der Bevölkerung von der geringer belastenden Grundsteuererhöhung verschonte.

NOTIZBLOCK

■ **DEBATTE:** In der nächsten Debatte des Tübinger Vereins Streitkultur am heutigen Mittwoch, 6. April, ab 20 Uhr geht es in der Silberstube der Marquardtei (Herrenbergerstraße 34), um die Frage: „Soll Baden-Württemberg ausstehende Praxisgebühren einklagen?“

■ **KINDERSCHUTZBUND:** Der Ortsverband des Kinderschutzbundes lädt am heutigen Mittwoch, 6. April, um 19 Uhr zur Mitgliederversammlung ins Geschwisterhaus in der Tübinger Hallstattstraße.

■ **FRANZÖSISCH FÜR URLAUBER:** Wer vielleicht im Hinblick auf einen Frankreich-Urlaub ein wenig Französisch lernen möchte, ist im Kurs „Lust auf Französisch?“ in der Tübinger Familienbildungsstätte richtig. Beginn am 7. April, Anmeldung unter (0 70 71) 93 04 66.

■ **VORMITTAGSGESPRÄCH:** Irmgard und Wolf Felmy berichten am morgigen Donnerstag beim „Gespräch am Vormittag“ der Tübinger Stiftskirchengemeinde im Gemeindehaus Lamm von 9.15 Uhr bis 11 Uhr mit Dias über eine Chinareise.

■ **KATZEN:** In der „Hirsch“-Begegnungsstätte für Ältere trifft sich am morgigen Donnerstag, 7. April, um 17 Uhr der Katzenstammtisch mit Margrit Kolter. Ursula Gollasch liest aus ihrem Buch „Biesti schreibt an ihre Schwester“.

■ **FELDENKRAIS:** Die Füße werden neu entdeckt in einem Wochenendkurs in der Feldenkrais-Methode, der am Freitag und Samstag, 8. und 9. April, von Barbara Schwämmle in der Familien-Bildungsstätte angeboten wird. Anmeldung unter Tübingen 93 04 66.

■ **HOMÖOPATHIE:** Die Prinzipien der Homöopathie lernt man in einem Kurs der Tübinger Familien-Bildungsstätte kennen. Er ist jeweils montags von 20 bis 22 Uhr und beginnt am 11. April. Anmeldung unter Tübingen 93 04 66.

■ **KINDER-FLOH:** Am Samstag, 9. April, gibt es von 10 bis 12 Uhr im Tübinger Feuerhölle-Kindergarten (Primus-Truber-Straße) „alles rund ums Kind“ zu kaufen. Vorherige Anmeldung und weitere Informationen zum Flohmarkt unter der Rufnummer (0 70 71) 3 57 07.

■ **BÄRLAUCH:** Was man alles mit Bärlauch machen kann, erfährt man in einem Kochkurs in der Tübinger Familien-Bildungsstätte. Carmen Möhrle weicht am Mittwoch, 13. April, zwischen 19 und 22 Uhr in die Geheimnisse dieses Krauts ein. Anmeldung unter Telefon Tübingen 93 04 66.

Musiknacht mit drei Live-Bands

HIRSCHAU. Gleich drei regionale Bands, die Stimmung garantieren, bietet die Narrenzunft Hirschau am Samstag, 16. April, zur „1. Hirschauer Live-Musik-Nacht“ in der Stefan-Hartmann-Halle auf. Die Tübinger Dancing Queens mit Abba und anderen Hits aus den 80ern und 90ern; die Coverband Doc Music mit Rock und Pop; und die Party-Laune-Macher That will do mit Soul und Reggae. Die Narrenzunft will das Jahr über ihre Halle nicht leer stehen lassen und tritt deshalb immer wieder mal als Veranstalter auf. Die Live-Musik-Nacht ist weniger als Tanzparty gedacht, sondern eher als Konzert. Die Halle wird nicht bestuhlt; es gibt Getränke und Pizza aus der Hand.



INFO: Karten-Vorverkauf beim TAGBLATT Ticket-Service (0 70 71) 93 44 39, ticket@tagblatt.de und TAGBLATT-Eck.

Gut trainiert zu Schiller und Fontane

Abiturienten nahmen die Deutsch-Themen gelassen / Berufliche Gymnasien boten erstmals Essays an

KREIS TÜBINGEN (kai). Gar keine Bange vor dem gestrigen Deutsch-Abitur hatte ein sportlicher Tübinger. Als die anderen 31 Waldorfschüler schon in die Regularien eingeführt wurden, war er noch unterwegs vom Schwimmbad in die Schule.

Die Geschichte des Fröhschwimmers nahm ein gutes Ende. Der Schüler, der sich um eine halbe Stunde vertan hatte, blieb cool. Die Lehrer, die nach ihm gefandnet hatten, konnten wieder entspannen. So aufregend begann der diesjährige Abi-Auftakt gestern nirgendwo sonst im Kreis Tübingen. Die Stimmung an den stichprobenartig befragten Gymnasien war gelassen.

„Es ist gut gelaufen“, fasste Gudrun Röderer, die Schulleiterin des Mössinger Quenstedt-Gymnasiums, die Gespräche mit einigen ihrer 81 Abiturienten zusammen. Auch am Rottenburger Eugen-Bolz-Gymnasium haben die 76 Reifeprüflinge nach dem ersten Eindruck von Schulchef Horst Simschek nach fünf-einhalb Stunden mit einem guten

Gefühl ihre Werke abgegeben. Nicht nur dort sieht der Abschlussjahrgang dem Mathe-Abitur am heutigen Mittwoch eher mit bangen Gefühlen entgegen.

Generell scheint sich die Mathe-Reifeprüfung ohnehin tiefer einzuprägen. Fast keine Schulleiterin oder kein Schulleiter konnte sich auf Nachfrage an den eigenen Deutsch-Aufsatz erinnern. Gut verinnerlicht haben offensichtlich die meisten der über 752 Abiturienten – ein Waldorfschüler ist krank und muss das Abi nachschreiben – an allgemein bildenden und der 221 an beruflichen Gym-

nasien im Kreis das, was im Unterricht gründlich behandelt wurde: Theodor Fontanes „Effi Briest“ und Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“, beides Pflichtlektüren.

Landkreis auf, Landkreis ab nahmen sich die meisten Abiturienten der Interpretation dieser beiden Werke an, so auch 22 von 51 am Carlo-Schmid-Gymnasium im Feuerhölle, 72 von 130 am Tübinger Wildermuth-Gymnasium, 68 von 107 am benachbarten Kepler-Gymnasium, 28 von 55 am Umland-Gymnasium und gar 47 von 59 am Geschwister-Scholl-Gymnasium.

Am altsprachlichen Umland-Gymnasium folgte auf Platz zwei in der Schüllergunst ein Vergleich der Gedichte von Hans Sahl und Hilde



Domin. Schulleiterin Ute Leubedürr erklärt sich diese Wahl damit, dass ihre Abiturienten durch den Lateinunterricht wohl „gewöhnter sind, Texte aufzudröseln“.

Gespannt ist Thea Caillieux, die stellvertretende Schulleiterin der Tübinger Mathilde-Weber-Schule, auf die Essays zum Thema „Was uns in die Ferne zieht“. Immerhin sechs von 38 Abiturienten des Pionierjahrgangs, der die neue Oberstufe an beruflichen Gymnasien absolviert hat, wagen sich an diese zum ersten Mal angebotene Alternative zu Interpretation, literarischer Erörterung, Gedichtvergleich und Texterörterung. Am Technischen Gymnasium waren es gar 15 von 46.

Sie mussten zu Texten und einem Schaubild aus einem Dossier eine kurze Zusammenfassung und eine Abhandlung schreiben. „Das ist nah an dem, was sie später können müssen“, begrüßt Caillieux das neue Abi-Angebot, das „präzises Arbeiten verlangt und Kreativität ermöglicht“.

Vom Blech zur Heizung

Firma Seibold in Unterjesingen feiert 75-Jahr-Jubiläum

UNTERJESINGEN (bei). Drei Generationen und 75 Jahre umspannt die Firmengeschichte der Firma Seibold. Zunächst war die Firma der Flaschner am Ort, jetzt firmiert sie als Sanitär und Heiztechnik GmbH.

Als Flaschner „fühle ich mich nur bedingt angesprochen“, sagt Uwe Seibold. Wie spezialisiert die Betriebe sind, die gemeinhin noch Flaschnerei heißen, zeigt seine Firma in der Unternehmensleitung. Das übernehmen in der Enkel-Generation die Brüder Dieter, Ulrich und Uwe. Eine gute Aufteilung, findet Ulrich Seibold, umfasst sein Handwerk doch drei Bereiche: Die Flaschnerei mit der Blechbearbeitung, die Tätigkeit des Installateurs im Gas- und Wasser-Bereich und der Heizungsbau. Nach seinen eigenen Ansprüchen würde Ulrich Seibold „alle drei Gewerke nicht schaffen“. Mit der innerfamiliären Aufteilung klappt das. Dieter und Ulrich sind Meister im Gas- und Wasser-Bereich, Uwe Seibold ist es bei den Heizungsbauern und Ulrich zusätzlich noch bei den Klempnern.

Als der Großvater Eugen den Betrieb gründete, stand noch die Blechbearbeitung im Vordergrund.

„Zur Not hat er auch aus 100 Teilen einen Eimer zusammengesetzt“, sagt der Enkel Ulrich. Material sei damals kostbar, die Arbeitszeit im Vergleich dazu fast nichts wert gewesen. So stapelten sich in jedem Herbst die blechernen Bett-Flaschen in der Werkstatt, deren Lecks für die Wintersaison zugelötet wurden. Nur einmal habe Eugen Seibold auch zur Blechschere greifen müssen, um eine Bettflasche aufzuschneiden. Ein Unterjesinger hatte den spätabendlichen Rat seiner Frau missverstanden, das Paar Rote doch auf der Bettflasche zu erwärmen. Er siedete die Würste in der Flasche und musste dann den Flaschner bitten.

Erst nach dem Krieg wurde das zweite Betätigungsfeld, die Wasserversorgung, wichtiger. Die Firma Seibold baute das Leitungsnetz im Dorf auf. Gab es zuerst nur einen Wasserhahn im Haus, kam nach und nach eine Waschküche dazu und die ersten Bäder. Erst seit den 90er Jahren ist die Firma auch im Heizungsbau aktiv. Als die dritte Generation den Betrieb vom Vater Erich übernahm, wurde die Firma 1985 in eine GmbH umgewandelt. Uwe Seibold brachte als Gesellschafter das Geschäft mit dem Heizungsbau mit.

Mit drei oder vier Dutzend Anlagen pro Jahr macht dieser Ge-

schäftsbereich nun 40 Prozent des Umsatzes aus. Gleichviel wird von den knapp 20 Mitarbeitern im Sanitär-Bereich erzielt, die Flaschnerei macht den Rest aus. Ein bisschen bedauert dies Dieter Seibold: „Das richtig befriedigende am Beruf ist doch immer noch das selbst gefertigte Blechdach.“

Die Zukunft ihres Handwerks sehen die Brüder aber in der Haustechnik. Wegen gesetzlicher Vorgaben und Ansprüche an den Komfort wird diese immer komplizierter. Immer „auf das Neuste draufspringen“ ist aber nicht die Sache der Firma, sagt Ulrich Seibold. Nach seiner Erfahrung benutze die Industrie Handwerker und Kunden oft zur Erprobung. „Wir brauchen aber Produkte und Hersteller, auf die man sich verlassen kann.“ Erst nach gewissenhafter Prüfung „haben wir auch thermische Solaranlagen und Holzpellet-Öfen vereinbart“, sagt Uwe Seibold. Einen Zukunftsmarkt für seine Handwerksfirma sieht Ulrich Seibold darin, den Kunden bei allen Problemen rund ums Haus zu helfen, „auch wenn sie anrufen und sagen das Fenster klemmt“. Das verlangt die Kundschaft heute und die Orientierung am Kundenwunsch hält er auch für den Grund, dass die Firma schon 75 Jahre besteht: „Wir waren immer fair und haben immer nach Geschäft gesucht.“



Firmengründer Eugen Seibold (links) bei der Installation der Heizung auf der Tübinger Hütte im Montafon.
Bild: Seibold